



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279988**

CLIII. Die Weesenheit des Ehrgeitzes wird erkläret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)



Geist- und sittliche  
**Unterricht**  
 In ewigen Wahrheiten.

R. P. Cæsaris Calini S. J.

Auf das Brachmonath.

CLIII. Unterricht.

Die Beschaffenheit des Ehrgeiz  
 wird erkläret.

I.

**N**achdem wir die Hoffart an ihr I. Tag.  
 selbst betrachtet haben, wollen  
 wir nun auch untersuchen, wie  
 der Ehrgeiz, und die eitle Ehr beschaffen  
 seye, welche von denen Gottsgelehrten die  
 Töchter derselben genennt werden. Die  
 eitle Ehr behalte ich auf nachfolgende Unters  
 richt

R. P. Calini, S. J. Sechster Theil.

richt, und will da allein von dem Ehrgeiz handeln, und erklären, was er sey, und in wem er bestehe, damit du mit fleißiger Durchforschung deiner selbst, und deiner innerlichen Anmuthungen erkennen mögest, ob sich derselbe in deinem Herzen aufhalte.

2. Der Ehrgeiz ist ein unordentliche Begierd nach Aemtern, oder Ehren, oder hohen Stellen, und Würdigkeiten, die uns nit zustehen, oder weit über unsern Stand seynd, und ist sündhaft,

1. Wegen dem Vorhaben,
2. Wegen denen Mittlen,
3. Wegen dem Zihl, und End,
4. Wegen der Weis, und Manier.

3. Wann du nach einer Stell, oder Ehr trachten willst, so must du wohl untersuchen, ob man dir selbe schuldig seye, oder ob sie dir wenigist zustehet. Wann sie dir nit zustehet, und du dannoch darnach trachtest, so machst du dich des Ehrgeiz schuldig. Also war es bey denen Pharisäern ein Ehrgeiz, den unser liebe Heyland verworffen hat, wie sie den ersten Sitz haben wollten, wann sie zu einer Mahlzeit eingeladen wurden, und in den ersten Stuhl zu sitzen trachteten, wann sie in der Synagog mußten zusammen kommen: *Amant autem primos recubitus in cœnis, & primas cathedras in Synagogis.* Sie sitzen gern

Matth.  
23. 6.

Von dem Ehrgeitz. 3

gern oben an auf den Gastmahlen, und haben gern den ersten Sitz in den Synagogen. Sie waren von ihrer Profession gelehrte Männer, Lehrer, und Meister des Gesatz, und stund ihnen von darumen freylich wohl einige Ehr zu, aber der Vorzug stund ihnen auf keine Weis zu. Zu denen Mahlzeiten kamen auch andere, die ebenfalls ihres Stands gewesen seynd, es kamen auch in die Synagog vil andere von ihrem Stand, weil sie aber den Vorzug vor anderen ihres gleichen haben wollten, so war diß bey ihnen ein Ehrgeitz. Es sassen an einer Tafel auch andere Persohnen, die von Geburt, von Nemptern, Würden, und Reichthumen weit ansehnlicher waren; weil dann der Pharisäer vor disen allen, die mehr waren als er, oben an sitzen wolte, so ist er ehrgeitzig geweest. Du must dir einbilden, daß dir andere an Verstand, an Wissenschaft, an Ehren-Tittlen, an Geblüt vorgehen, andere aber gleich seyen: wann du nun denen erstern gleich seyn, disen letztern aber dich vorziehen willst, so bist du ehrgeitzig. Du must dir einbilden, daß auf deine Verdienst so vil nit zu halten sey, als du darauf haltest: es seynd die Menschen fast gemeiniglich gar zu unwahrhaffte Hochachter ihrer selbst: Mendaces filii hominum in stateris. Die Menschen Kin: Pl. 61. 10 der seynd lügenhafft im Gewicht. Auf deiner Waag wügest du zimlich schwer; allein

nig dein Waag ist falsch. Du kennest selbst andere, die sich selbst für Risen halten, da sie doch nur Zwerge seynd. Sie halten dafür, man sey ihnen vil schuldig, weil sie ihnen einbilden, sie verdienen vil, aber ihr eingebildeter Verdienst ist nur ihr eigener Betrug, und ihr gesuchte Ehr ist ein Ehrgeiz. Du wirst dir gar leicht ein Ursach einbilden, wegen der es dich geduncken kan, daß man dir wegen deinem Adel, oder wegen deinem Verstand, und Wissenschaft, oder wegen deinem Amt, und Verrichtung einige Ehr schuldig sey, ob du schon selbe in einem sehr geringen Staffel besizest, ob dir schon sonst kein andere Tugend beywohnet, und obschon andere üble Eigenschafften an dir seynd; so wirst du dann darbey betrogen werden, und wirst weit mehr auf deine Verdienst halten, als sie in der Wahrheit verdienen. Du wirst mit der Ehr, und Promotion, die man andern deines gleichen gibt, nit zufrieden seyn wollen, und nach noch grösserer Ehr trachten; und diß ist ein Ehrgeiz. Wegen einer Unternehmung, so dir etwan glücklich ausgeschlagen hat; wegen Vertretung einer Persohn, wobey man dir Lob zugeruffen; wegen einem Lob, so man dir aus Höflichkeit, oder aus Schmeichleren, oder aus Lieb gegeben hat: wegen einem kleinen Staffel, den du über deinen Stand hast steigen können, übernimmst du dich schon selbst, und willst mit

Von dem Ehrgeitz. 5

mit dem Fuß schon auf denen Köpffen anderer deines gleichen herum gehen, und anderen gleich seyn, die mehr seynd, als du. Wann du also beschaffen bist, so schmeichle dir nit, erkenne dich selbst, dann du bist ehrgeitzig.

4. Es hat Amasias der König Juda einen glücklichen Sieg wider die Idumeer erhalten, 10000. darvon erschlagen, und in einem Hi auch ein starcke Bestung eingenommen; weil er nun dieses schwache Volck überwunden, da machte er ihm schon hohe Gedancken, und bildete sich ein, daß ihm auch andere, und stärckere Völcker nichts abgewinnen könnten; mit diesem Ehrgeitz hat er Joas den König in Israel zum Krieg heraus gefordert; diser aber schlug den Krieg aus, und ließ ihm zur Antwort geben, daß ein Dornstrauch auf dem Berg Libano einem Ceder-Baum des selben Bergs habe gleich werden wollen, aber von einem wilden Thier sey zertreten worden; Amasias habe die Idumäer überwunden, und seye deswegen ehrgeitzig worden; er soll nur mit der Ehr, die er erworben, zufrieden seyn, und sich in seinem Bezirck still halten; er soll sein Unglück mit selbst suchen, wo er sambt seinem Volck zu Grund gehen könnte: Percutiens invaluisti super Edom, & sublevavit te eor tuum: Contentus esto gloria, & sede in domo tua: quare provocas malum, ut cadas tu, & Judas tecum? Du hast Edom geschlas

4. Reg.  
14. 10.

schlagen, und übergewältiget, darum  
 erhebet dich dein Hertz: laß dir an deis-  
 ner Ehr genügen, und sitze ruhig in deis-  
 nem Haus: warum ringest du nach Un-  
 glück, daß du fallest, und Judas mit  
 dir? Es wurde diese gutherzige Ermahnung  
 dem König Juda gar wohl zu Nutzen ge-  
 kommen seyn; alleinig er hat sie verachtet, er  
 hat sie mit denen Israeliten schlagen wollen;  
 er ist aber überwunden, und gefangen eben  
 nach Jerusalem geführt worden, wo er  
 kurz vorher triumphierlich eingezogen ist.  
 Sein Residenz wurd geplündert, alle  
 Schatz mitgenommen, und 400. Ehlen von  
 dem Gemäuer seiner Haupt-Stadt eingeris-  
 sen, damit die Israeliten allzeit freyen Ein-  
 gang hätten, so oft sie zu dem Krieg wurden  
 ausgeforderet werden. Und seynd diß lauter  
 Lehr-Stuck für Amasia, und auch für uns  
 geweest, daß man nach einer glücklich erhal-  
 tenen Ehr mit seiner Begird. nit nach einer  
 noch größern trachten soll, die man nit ver-  
 dienet. Wann dich Gott mit einer Pro-  
 motion, mit einem ehrlichen Ambt beglücket  
 hat, so übernimme dich dessentwegen nit, su-  
 che nit, was dir nit zustehet, halte dich still,  
 und bleib in deinen Schrancken: Contentus  
 esto gloria, & sede in domo tua. Laß  
 dir an deiner Ehr genügen, und sitze  
 ruhig in deinem Haus. Wann du aus  
 denen Schrancken deines Stands, und deis-  
 nes wahrhafften Verdienst tretten willst, und  
 wann

wann du nach einer Stell, oder Ehr trachtest, die dir nit zustehet, so bist du ehrgeitzig.

5. Wann du mit deiner Begird nit über deinen Stand schreitest, so hast du keinen Ehrgeitz an dir, und ist dein Begird von Seiten des Zihls, nach dem du trachtest, nit unordentlich, du must dir aber darum nit eben gleich einbilden, daß du unschuldig, und nit ehrgeitzig seiest. Bedencke wohl, was du für Mittel vorkührest, mit denen du zu deinem Vorhaben zu gelangen trachtest. Es ist zwar das Verlangen des Sauls, mit welcher er seinen Sohn Jonathas gern nach sich auf seinem Thron gesehen hätte, ganz vernünftig geweest: es war Jonathas sein erstgebohrner Sohn; er war ein tapfferer Prinz, der schon herrliche Zeichen seiner Heldennüthigkeit durch die herrliche Sig, die er über die Feind der vätterlichen Cron erhalten, von sich gegeben hat: er hat sich des Reichs gar wohl würdig gemacht, und hinderte ihn allein derjenige an dem Thron, der ihn mehr als andere gern auf demselben gesehen hätte, und war diser sein eigener Vatter der Saul selbst, welcher, weil er sich so hartnäckig wider die göttliche Befehl gesetzt, nur gar zu wohl verdient hat, daß das Reich auf seine Kinder nicht kommen sollte. Saul hat dises nit verdient, und obschon das Zihl seines Verlangens ohne Schuld gewesen ist, so waren doch die Mittel gar straffmäßig, die er zu Erlangung seines Zihls an-

gewendet hat. Er hat den Argwohn gefaßt, daß sich Gott entschlossen habe, den David auf selben Thron zu bringen, und deswegen hat er wider David die grausamste Verfolgung angefangt: er hat ihn verläumbdet, er hat ihn zum Tod aufgesucht, er hat ihn öfter mit eigener Hand ermorden wollen, und dieses alles allein darum, damit er dem Jonatha die Cron sicher stellen könnte. Wann du nach einem ehrlichen Amt, nach einer weltlichen, oder auch geistlichen Würde ein Verlangen tragest, wann du umb ein Probstei, um ein Vicariat, um ein Bisthum anhaltest, und dich gedunckst, daß du die zur verlangten Promotion erforderliche Qualitäten besitzest, so ist dieses kein Ehrgeiz, weil ein solches Verlangen nit wider die rechtmäßige Vernunft ist; wann du aber um zu deinem Endzweck zu kommen deine Mitwerber verläumbdest, wann du bey einem gewaltthätigen Schutz dein Hülf suchst, wann du Betrug brauchest, wann du dich in Simonische Verträge einlassest, wann du mit Schanckungen bestichst, mit einem Wort, wann du unzulässige Mittel brauchst, so ist dein Begird nach der Ehr, die sonst ohne Schuld wär, schon unordentlich, und du versündigest dich mit dem Ehrgeiz: Wann du dann diese Sünd nit begehen willst, so muß das Ziel, nach welchem du trachtest, und auch die Mittel, mit denen du nach selben trachtest, ohne Schuld seyn;

seyn; und ist doch auch dieses noch nit genug.

6. Es ist vonnöthen, daß auch der Endzweck, nach welchem deine Begird steht, ohne Schuld sey: Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. So jemand ein Bischoffs-Ampt begehrt, der begehret ein gutes Werck: schreibt der heilige Paulus an den Bischoff Timotheum, er begehrt aber solche Würde nicht recht, und ohne Ehrgeitz, wann er sie aus Hoffarth verlangt, wann er sie verlangt, damit er bey seinem Amt den Herrn spihle, und sich prächtiger aufführen möge. Der gute Nahmen, der gute Ruff, die Ehr seynd zwar gute Ding, wann man sie aber aus einer verkehrten Absicht verlangt, so verlangt man sie unrecht. Es hat zwar Saul, wie ihm Samuel verwisen hat, daß er wider den göttlichen Befehl den Amaleciter König bey Leben gelassen, und ihre beste Haabschafft mit sich genommen, seine Sünd bekennt, aber doch sagte er: Ehre mich, O Prophet, vor meinen Hof-Herren, und vor meinem Volck, und komm mit mir, daß wir ein Opffer verrichten. Daß ein König begehrt, in Ehren begleitet zu werden, da begehrt er ein billiche Sach; daß er begehret, zu einem feyerlichen Gottesdienst begleitet zu werden, da begehrt er etwas Gottseeliges, und hat auch Saul um solches zu erhalten keinen Gewalt, keine Drohwort, oder anderes unbilliges Mittel ge-

1. Tim. 3.

1.

25

braucht,

1. Reg.  
15. 30.

braucht, und doch war diß ein ehrſichtiges Verlangen: weil ſein einziges Abſehen ein unvernünfftige Hoffart geweßt, mit derer nur allein bey dem Volck in Anſehen zu ſtehen verlangt, ob er ſchon das göttliche Gebott übertretten hat: peccavi, ſed nunc honora me. Ich hab geſündiget, aber thue mir jetzt die Ehr.

7. Es iſt aber zu Vermeydung des Ehrgeiß noch nit genug, daß auch der Endzweck ohne Schuld ſey, ſonder es wird noch darzu erforderet, daß auch die Begird ſelbſt mäßig ſey. Wann du um die verlangte Ehr zu erhalten, dich ſelbſt zu vil beunruhigeſt, in Unwillen, Murren, und Feindſeligkeiten dich heraus laßeſt, weil du dein Verlangen nit erhalten haſt, ſo iſt es ein klares Zeichen, daß ſich bey diſer Begird ein unordentlicher Ehrgeiß befinde. Es hat Aman verlangt das Mardocheus, welcher ſich an der Porten des königlichen Pallast aufzuhalten pflegte, ihm die Ehr erweiſen, und ſich tieff vor ihm neigen ſollte, wann er Aman in den Pallast hinein gieng: und war diſes ſein Verlangen dazumahlen nit unvernünfftig: es war Aman ein Prinz von königlichen Geblüt aus dem Geſchlecht des Agag, eines Monarchen von Amalec; es hatte ihn auch Aſſuerus ſelbſt über alle Fürſten ſeines Hofß erhoben: jedermann ruckte in ſeinem Vorbeygehen das Knye, und machte vor ihm die tieffſte Reuerenz. Und hat

hat man auch dafür halten können, daß ihm diese Ehr zustehe, weil es Assuerus ausdrücklich befohlen hat. Mardocheus allein that Esth. 3. ihm diese Ehr nit an, und stunde bey dessen Ankunfft von seinem Sitz nit auf, und glaubte er, daß er nit schuldig wär, dem Königlichem Befehl nachzuleben, weil er Mardocheus den Glauben, und Herkommen noch ein Jud, und ein Ausländer gewesen ist. Wann das Verlangen des Aman bey einer rechten Mäßigkeit gebliben wär, so hätte man es nit für unvernünfftig ansehen können: aber er ist über alle Schrancken der Billigkeit getretten: Er hat ihm deswegen selbst so vil Verdruß gemacht, daß er so gar behauptet, daß ihn alle seine zahlreiche Kinder, alle seine Reichthumen, alle seine Erhöhung, und Herrlichkeit nit vergnügen können, so lang er Mardocheum an der Porten des Palasts müsse sitzen sehen. Er bildete ihm ein, Esth. 5. es geschehe ihm hiedurch ein so grosser Affront daß zur Abwaschung desselben das Blut von einem einzigen Menschen nit erkleten könnte, sonder hierzu ein allgemeine Niederlag des ganzen Jüdischen Volcks erforderlich wäre, und hat er dem König um solche Erlaubnuß zehen tausend Pfund angetragen. Da si- Esth. 4. hest du ja gleich, daß er ein einzige Reuerenz nit so hitzig verlangen sollen.

8. Es hat Achitophel verlangt, daß in 2. Reg. dem von Absalon gehaltenen Rath sein Gutachten mehr gelten soll, als das Gutachten  
Der

des Chusai: es war Achitophel ein ausbündiger Rathgeber, und hielte man sein Gutachten gleichsam für einen göttlichen Ausspruch, und ist auch sein gegebener Einschlag bey damahligen Umständen für Absolon der nützlichste gewesen, und hatte man an der Meynung des Chusai ausstellen können, daß sie denen Feinden des Absalons vil zu vorträglich wäre; es war auch die Begird nach disen Vorzug nit zuwerwerffen gewesen, wann sie nit die Schrancken der Billigkeit überschritten hätte. Er hat seinen Endzweck nit erreicht; er ist nachgesetzt worden, und hat er darüber einen solchen Verdruß gefaßt, daß er sich an einen Strick erhängt hat. So erkennest du dann leicht, daß bey Aman, und Achitophel der Ehrgeiz geherrschet habe, weil ihr Begird nach einer zwar nit unbilligen Ehr doch vil zu unmaßig, und hitzig gewesen ist, und must du bekennen, daß auch du ehrgeizig seyest, wann deine Begird nit bey billicher Mäßigung bleibt, du magst hernach ein Ehr verlangen, was für eine sie immer sey, du magst Mittel brauchen, was für eine du immer willst, nach was für einen Endzweck du immer trachten magst. Wann man sein Traurigkeit vor allen Feinden spühren lasset, wann man vor allen Hausgenossen einen Unwillen zeigt, wann man wider diejenige murret, die wohl angekommen seynd, wann man sich über die Befürderer beklaget, wann  
man

man ganze Wochen, und Monath in lauter Verdruß dahin lebt, wann man den Schlaf, die Gesundheit, ja wohl auch das Leben verliert, nur weil man den gehofften Dienst nit erhalten, oder zu der verlangten Würde nit befürderet, nit aufgenommen, nit angehört, und erhoben worden ist, so seynd ja diß lauter Sachen, die niemand thut, der nit ehrgeizig ist.

9. Aus allen disen, was du bisher betrachtet hast, kannst du nun zu Genügen abnehmen, daß nit ein jede Begird nach einiger Ehr, oder Würde gleich eines Ehrgeiz zu beschuldigen sey. Wann die verlangte Würde, oder Ehr nit wider deinen Stand ist, wann die Mittel, mit denen du darnach trachtest, nit unzulässig seynd, wann der Endzweck, zu den du gelangen willst, ehrlich ist, wann auch dein Verlangen mäßig ist, so bist du nit ehrgeizig. Also ist auch David nit ehrgeizig geweest, da er verlangt hat, die grosse Ehr zu haben, und sich mit Merob der erstgeborenen Prinzeßin des Sauls zu vermählen. Es hat diser Monarch versprochen, daß er dieselbe demjenige zu einer Braut geben wollte, wer immer den stolzen Risen erlegen, und solche Schmach von Israel abwenden würde, es seye der, wer er wolle, wann er auch nit von Adel wäre, so wurde er doch durch seinen verdienten Adel erhalten, den er von seinem Geblüt nit hätte, und sollte sich auch wegen

wegen der Armuth seines Hauß keiner abschrecken lassen, weil der König versprochen, daß er dem Bräutigam verschaffen wollte, was immer zur Hofhaltung eines Prinzen, und einer Princeßin vonnöthen seyn würd. Wann also schon David dazumahl nit mehr, als ein einfältiger Hirt gewesen ist, so war doch diser Heurath nit wider seinen Stand, und war auch sein Verlangen nit wider die Vernunft; das Mittel zu demselben zu gelangen, war ein lobwürdige Unternehmung, da er es mit dem Risen Goliath hat wagen sollen. Und ist er zu diser Unternehmung nit aus vermessenem Vertrauen auf seine Kräfte, sonder aus Vertrauen auf den göttlichen Beystand, dem er schon öfter erfahren, wie er Bären und Löwen mit eigener Hand angefallen, und erwürgt hat. Sein Endzweck war ein ehrliche Befürderung seiner Persohn, und seines Hauß, und daß er anfang sich zu ihren Stand tauglich zu machen, zu welchen ihn Gott durch die Salbung des Propheten schon verordnet hat. Er hat neben seiner Begird doch eine solche Mäßigkeit gehalten, daß er sich gar nit beklagt hat, wie er gesehen, daß Merob einem anderen zu Theil worden, und der König den versprochenen Lohn seines Verdiensts treulosß umgestossen hat. Wer auf solche Weiß zu Würden, und Ehren trachtet, der ist großmüthig, und nit ehrgeizig.

10. Entzwischen ist doch ganz wahr, daß wann du die Gefahren betrachten wolltest, die alle Ehren, und Würden mit sich bringen, wann man ihnen auch schon auf zuläßige Weiß nachtrachten kan, so würdest du selbe doch gewißlich fliehen. Darum sagt der heil. S. Bern. Bernardus: Multi non tanta fiducia, & ep. ad alacritate currerent ad honores si eo se Henr. sentirent onere gravari; metuerent, nec Sen. cum tanto labore, & periculo quarumlibet affectarent insulas dignitatum, vil wurden mit so grossen Vertrauen, und Freuden denen Ehren nit nachlauffen, wann sie empfindeten, wie sehr sie von solchen Last beschweret werden; sie wurden ihnen fürchten, und mit so grosser Mühe, und Gefahr nit nach denen Inslen aller Würden trachten. Origines aber Orig. Su- sagt: Omnis adeundi honoris ecclesiasti- per. ep. ci abscinderetur ambitio, si se judicandos ad Rom. potius, quam judicatuos, hi, qui præesse volunt populis, cogitarent: Es wurde bald alle Begird zur Antretung geistlicher Ehren abgeschnitten werden, wann diejenige, die gangen Völsckern vorstehen wollen, sich erinnerten, daß sie vilmehr selbst müssen gerichtet werden, als daß sie andere richten werden. Nur darum trachten sie nach Ehren, spricht wiederum der heil. Bernardus, weil sie vilmehr auf die gegenwärtige Ehr, als auf die zukünftige Straff gedenscken:

S. Bern.  
loc. cit.

cken: Nunc verò, quia sola attenditur gloria, & non poena, purum esse clericum erubescitur in Ecclesia; sese viles aestimant, & inquilinos qui quocunque eminentiori loco non fuerint sublimati. Jetzt aber weil man nur allein auf die Ehr, und nit auf die Peyn das Absehen hat, so schämt man sich in der Kirchen, wann man nur ein gemeiner Geistlicher seyn muß; sie halten sich nur für schlechte Inwohner, wann sie nit an die höchste Stell erhoben werden. Ob es nun schon allzeit gut, und nützlich ist, wann man die Ehren fliehet, so geziemet es sich doch zuweilen, daß man sie auf die Schultern neh-

S. Greg.  
in regulis

me, und trage: Sicut toto desiderio debemus occupationem fugere, ita si desit, qui praesidet, occupationis onus libenti necesse est animo subire: Gleichwie wir mit völligen Begird die Aemter fliehen sollen, also muß man die Bürd eines Amts auch freywillig auf sich nehmen, wann ein Vorsteher abgeheth. Also unterweist uns der heil. Gregorius nach Würden trachten, und doch die darzu erforderliche Talenta nit besitzen, ist straffwürdig, und wann man auch schon mit denen darzu benötigten Talenten versehen ist, aber doch nachselben aus Hoffarth trachtet, diß ist nit zu loben, wann man sich aber mit beywohnend-erforderlicher Tauglichkeit zu unseren eigenen, oder des Nächsten Nutzen hervor  
thut,

thut, diß kan man nit übel sprechen: Quis-  
 quis sacerdotium, spricht wiederum der H.  
 Gregorius, und kanst du ein gleiches auch von  
 anderen ansehnlichen Aembtern sagen: Quis-  
 quis sacerdotium non ad elationis culpam,  
 sed ad utilitatem adipisci desiderat, prius  
 vires suas cum eo, quod subiturus est, o-  
 nere metiatur, ut & impar abstineat, &  
 ad id, cui se sufficere existimat, cum me-  
 tu accedat. Wer immer das Priesters-  
 thum nit aus sündhafften Hochmuth, sons-  
 der zum Tuzen anzunehmen begehrt, der  
 soll zuvor die Bürd, die er auf sich neh-  
 men will, nach seinen eigenen Kräfte-  
 abmessen, daß der, so selbe nit tragen  
 kan, sich davon enthalte, und die Bürd,  
 die er tragen zu können vermeynt, mit  
 Forcht auf sich nehme. Diß ist mit ei-  
 nem Wort nach der Vollkommenheit ge-  
 handelt, wann man keine grosse Ehren,  
 und Aemter sucht; wann man ihm einbil-  
 det, man seye nit werth, oder im Stand,  
 dieselbe auf sich zu nehmen, wann man sie  
 fliehet, wann sie dir schon selbst nachlauffen.  
 Wann man sich aber darein gibt, wann  
 man sie annimmt, wann es die Obere haben  
 wollen, so ist es ein Gehorsam, ein De-  
 muth, ein schuldige Unterwürffigkeit: Virtu- S. Greg.  
 tibus polles coactus ad regimen veniat. pastor.  
 Der mit Tugenden begabt ist, der soll  
 auch gezwungen die Herrschafft anneh-

B men,

R. P. Calini, S. J. Sechster Theil.

men. Auf diese Weiß soll man die Würden annehmen, nit daß man die Herrschafft führe, sonder allen zu Diensten sey: nit daß man den Nächsten unter die Füß bringe, sonder daß man ihm helffe: nit daß man sein eigene, sonder die Ehr Gottes suche.

Henr. in  
spec. dist.  
3. ex. 13.

11. Also hat es wenigist der heil. Mönch Gastratus aus dem Cisterzer-Orden gemacht. Nach dem Todt des Abbtens zu Clarevall Roberti, der gleich nach dem heil. Bernardo gekommen ist, hat das Closter einen neuen Abbtten erwählen sollen, und ist auch Gastratus beruffen worden, daß er bey der Wahl erscheinen sollte, weil aber er sich für unwürdig gehalten hat, daß er seine Wahl geben, vilweniger er selbst erwählt werden sollt, so ist er dabey nit erschienen; alleinig hat doch sein Abwesenheit seiner Demuth nit hinaus geholffen: die Wahl ist auf ihn ausgefallen, und ist er eben zum geistlichen Regiment erwählt worden. Wie er aber sein Election vernommen, hat er sich ganz betrübt in geheim in ein Carthaus begeben, wo er ihm die Hoffnung gemacht hat, nit aufmährig zu werden. Und hat er sich würcklich etliche Tag daselbst verborgen gehalten. Tag, und Nacht hat er in seinem verborgenen Winckel im Gebett zugebracht. Da ihm endlich in einer Verzückung Maria die Jungfrau mit ihrem göttlichen Kind in denen Armben erschienen ist, und zu ihm gesagt hat: Quid turbaris, o homo? accipe filium

filium meum, & serua illum mihi. Was bestürzt du dich, O Mensch? Nimm mein Kind hin, und behalt es mir auf. Und mit diesen Worten legte sie das göttliche Pfand in seine Hand, und nach diesem hatte die Verführung ein End, und das Gesicht ist verschwunden. Fastratus hat das Geheimnuß gleich verstanden, er hat verstanden, daß es der Willen des HErrn sey, daß er die von ihm gestohene Würde annehmen sollte: Er hat verstanden, daß er sein ganzes Vertrauen auf den göttlichen Beystand setzen soll: Er hat verstanden, daß er bey aufgetragener Regierung nit hoffärtig, und eitel werden, sonder seine Gedancken beständig an unseren HErrn IEsu Christum halten, daß er ihn tragen, und sein Ehr mit Rath, und That, und Beyspihl befürderen sollt. Daß er zu seiner Ehr alle seine Beleydigung, so vil immer möglich verhindern, und alle Sorg tragen sollt, damit er in aller Herzen regieren möge. Mit solchem Vertrauen, mit solchen Gedancken hat er endlich sein hohes Amt angenommen, und obwohlen er Abbt zu Clarevall, und der Würde nach der Oberste von allen selben Mönchen worden ist, so ist er doch seiner Demuth nach der mindiste vor allen geblieben: indem er sich selbst in allen Tugenden geübet, und mit seiner hitzigen Lieb alle in der göttlichen Lieb angefeuert hat. Wann du zu einer Ehr kommen bist, sie mög her-

nach ein Geistlich, oder Weltliche seyn, so nimm sie an, und behalte unseren HERRN IESUM Christum in deinem Herzen, heffte deine Gedancken, und Begirden an ihn: lasse nit zu, daß dich oder die Hoffart, oder der der Geiz, oder ein anderes menschliches Absehen von ihm abhalte: Behalte bey dir den Geist des HERRN, den Geist der Demuth, der Sanfftmuth, der Gerechtigkeit, der Lieb gegen GOTT, und den Nächsten: Accipe Dominum IESUM, & serua illum. Nimm den HERRN IESUM hin, und behalte ihn bey dir. Wann du dieses thust, so werden dir alle Ehren, und Würden zum Verdienst, und nit zum Ehrgeiz gereichen.

## CLIV. Unterricht.

Von dem, was aus dem Ehrgeiz erfolgt

- II. Tag. <sup>1.</sup> **S** Nachdem du in vorgehenden Unterricht wohl verstanden hast, wie der Ehrgeiz beschaffen sey, so erwöge nun heut auch, was aus demselben erfolge, so wirst du finden.
1. Daß er dir allzeit vil Berdruß verursache.
  2. Daß er allzeit sündhafft sey, und dich in Gefahr setze, in grössere Sünden zu fallen,
  3. Und daß er auch oft noch in diesem Leben von GOTT gestrafft werde.

2. Der